

27. September 2012

Zürcher Migrationskonferenz 2012

Gesellschaftliche Vielfalt 2022: Beobachtungen und Entwicklungen - ein Blick nach vorne

Begrüssung durch Stadtpräsidentin Corine Mauch

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus dem Stadtrat

Sehr geehrte Gäste, sehr geehrte Damen und Herren

Bei der Vorstellung der integrationspolitischen Ziele der Stadt Zürich für die laufende Legislatur im Juni dieses Jahres wiesen wir darauf hin, dass sechs von zehn Zürcherinnen und Zürchern einen sogenannten Migrationshintergrund haben. Diese Zahl sorgte in der Öffentlichkeit für Aufsehen, und sie überraschte in einem gewissen Sinne auch uns.

Wir wussten, dass drei von zehn Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Zürich keinen Schweizer Pass haben und dass vier von zehn im Ausland geboren wurden, also tatsächlich in die Schweiz migriert sind. Und wir vermuteten eigentlich, dass die Hälfte unserer Bevölkerung einen Migrationshintergrund hat, zumindest nach der beispielsweise in Deutschland verbreiteten Definition, die all denjenigen einen Migrationshintergrund zuschreibt, die mindestens einen im Ausland geborenen Elternteil haben.

Aufgrund einer spezifischen Auswertung der Daten aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 2011 wissen wir nun, dass 60,6 Prozent der über 15-jährigen Zürcherinnen und Zürcher diese «Kriterien» erfüllen, und da dieser Anteil bei den unter 15-jährigen nicht geringer sein dürfte (im Gegenteil), entspricht die Aussage «sechs von zehn» einer statistischen Tatsache. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

«Nicht mehr» deshalb, da es offensichtlich ist, dass sich unter diesen 60 Prozent sehr viele Menschen finden, von denen wir nicht auf den ersten Blick vermuten würden, dass sie in einem weiteren Sinne Migrantinnen oder Migranten sind, und die sich auch selbst nicht so verstehen. Ich selbst zähle dazu (ich wurde im Ausland geboren), auch viele andere Politikerinnen und Politiker (aller Parteien) - und ich wäre nicht erstaunt, wenn sich auch unter den über 200 heute anwesenden Personen eine deutliche Mehrheit finden würde

Da zwei Personen mit Migrationshintergrund sehr oft keine weiteren gemeinsamen Merkmale haben, bleibt die Bedeutung der Aussage «sechs von zehn» relativ beschränkt. Dennoch ist die Zahl wichtig. Denn sie steht für die gegebene Realität. Sie steht dafür, dass unsere Gesellschaft vielfältig ist und dass es - gerade in einem urbanen Umfeld - normal ist, dass wir uns unterscheiden. Und dies in vielfacher Hinsicht, der sogenannte Migrationshintergrund ist nur ein Faktor von Vielen.

Als der Stadtrat von Zürich seine integrationspolitischen Ziele für die Jahre 2012 bis 2014 festlegte, war er sich darüber bewusst, dass unsere städtische Gesellschaft vielfältig ist und dass es insbesondere darum geht, wie wir gemeinsam unsere Stadt und unsere Zukunft gestalten. Das bedeutet konkret, dass Integrationspolitik nicht Politik ist für eine spezielle Minderheit, sondern in einem generellen Sinne Gesellschaftspolitik. Integrationspolitik betrifft uns alle, und sie muss, da sich unsere Gesellschaft laufend verändert, regelmässig überprüft und angepasst werden.

Im Wissen darüber, dass unsere Bevölkerung in fünf, zehn oder zwanzig Jahren nicht weniger vielfältig sein wird als heute, tun wir gut daran, die gegebenen Realitäten anzunehmen und in unsere Politikgestaltung mit einzubeziehen. Und wir tun gut daran, von Zeit zu Zeit einen offenen Blick nach vorne zu werfen und uns, losgelöst von aktuellen Brennpunkten und von kurzfristigen politischen Positionierungen, zu fragen, was wir heute tun können, damit morgen das Zusammenleben in unserer Gesellschaft möglichst gut gelingt.

Die heutige Zürcher Migrationskonferenz, zu der ich Sie ganz herzlich begrüsse, möchte dazu einen Beitrag leisten. Sie tut dies bewusst unter Einbezug von Wissen und Erfahrungen aus anderen Ländern sowie unter Berücksichtigung wissenschaftlicher, politischer und beobachtender Einschätzungen und Kommentare. Ich freue mich auf die einführenden Beiträge von Frau Prof. Ingrid Breckner von der HafenCity Universität Hamburg, von Frau Landesrätin Doktorin Bettina Vollath und von Herrn Daniel Binswanger, der uns als Journalist der Wochenendbeilage «das Magazin» bestens bekannt ist.

Sie werden Ihnen von unserem heutigen Moderator, Herrn Hannes Hug, gleich noch etwas näher vorgestellt. Herr Hug wird auch die an die Pause anschliessende Podiumsdiskussion leiten, an der sich auch mein Kollege Herr Stadtrat Martin Waser beteiligt - er ist Vorsteher des Sozialdepartements. Ihnen allen besten Dank für Ihr Kommen und Ihre Beiträge.

Organisiert wurde die Zürcher Migrationskonferenz auch dieses Jahr wieder durch die städtische Integrationsförderung und die AOZ. Ich danke allen, die zur heutigen Veranstaltung beigetragen haben und wünsche Ihnen eine anregende Tagung.